



Deutschland

Österreich

Україна

日本国

Bolivia

Chile

# STREIFLICHTER

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser Advent/Weihnachten 2022

## SEHT, ICH MACHE ALLES NEU! (Offb 21,5)

Liebe Leserinnen und Leser, am 15. Oktober 2022 hat mich das Generalkapitel unserer Kongregation zur Generaloberin der nächsten Amtszeit 2022 – 2026 gewählt. Mit Ehrfurcht in meinem Herzen und großem Vertrauen auf den Heiligen Geist habe ich diese große Aufgabe angenommen.

Wir stehen in allen Ländern, in denen wir leben, vor großen und sehr unterschiedlichen Herausforderungen. In Südamerika haben wir aus den ehemaligen zwei Einheiten die neue Provinz Bolivien-Chile errichtet. Die kleine Region Japan trägt mit unermüdlichem Eifer unsere Sendung und stellt sich den Fragen der Zukunft. Deutschland-Österreich steht vor verschiedenen Aufgaben der Umbrüche in Kirche und Welt und auch in der Gemeinschaft. Mit einem Herzen voller Schmerz und Glauben bete ich für meine Heimat Ukraine und für alle Schwestern und Patres, die ihre Mission jeden Tag unter Kriegsbedingungen fortsetzen. Wenn ich an die wichtigen Themen unseres Treffens zurückdenke, fallen mir zwei Begriffe ein, die Vieles zusammenfassen: **Stabiles Zentrum** und **Neues Wagen**. Ich meine, die beiden Begriffe ergänzen sich. Wenn wir ein stabiles Zentrum haben, können wir uns auch auf das Neue hin orientieren.



Ich würde diese Mitte als einen Ort bezeichnen, wo unsere persönliche und gemeinsame Identität verwurzelt ist und immer neu von Gott geschaffen wird.

«Seht, ich mache alles neu» (Offb 21,5) – diese Worte haben mich während der intensiven Tage unserer Versammlung begleitet.

Zuvor heißt es im Text: «Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein...» (Offb. 21,3) Wenn wir aus dieser immer wieder sich erneuernden Mitte heraus leben, können wir kreativ unser Leben in Gemeinschaft und unsere Sendung gestalten – und das wünsche ich von Herzen!

Dass wir dabei nicht alleine unterwegs sind, das dürfen wir immer wieder durch die Verbundenheit so vieler Menschen erfahren, die uns unterstützen und mit uns auf dem Weg sind.

Dafür gilt auch Ihnen unser aufrichtiger Dank!

Ihnen und Ihren Lieben eine Gesegnete Zeit des Advents, ein Frohes Weihnachtsfest und Frieden für das Neue Jahr!



Sr. Teodora Shulak  
Generaloberin MSSR

c. Тетяна Шулук

### Im Überblick:

<b>SEHT, ICH MACHE ALLES NEU! (Offb 21,5)</b> .....	<b>1</b>
<b>Unterwegs bleiben</b> .....	<b>2</b>
<b>1 + 1 = 1</b> .....	<b>3</b>
<b>In jedem Aufbruch von Gott begleitet</b> .....	<b>3</b>
<b>Nicht allein mit meiner Not – jemand hört und hilft</b> .....	<b>4</b>
<b>Wie Phönix aus der Asche</b> .....	<b>5</b>

## Unterwegs bleiben...



*Sr. Margret Obereder verabschiedet sich als Generaloberin der Gemeinschaft*

*Wenn dein Boot seit langem im Hafen vor Anker, dir den Anschein einer Behausung erweckt,*

*wenn dein Boot Wurzeln zu schlagen beginnt in der Unbeweglichkeit des Kais: Suche das Weite.*

*Um jeden Preis müssen die reiselustige Seele deines Bootes und deine Pilgerseele bewahrt bleiben.*

Dieser bewegende Appell stammt von Dom Hélder Câmara (1909 – 1999). Er war Erzbischof in Brasilien und leidenschaftlicher Kämpfer für die Menschenrechte. Er mahnt uns, immer wieder neu aufzubrechen und sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen, sondern unterwegs zu bleiben.

Während unseres Generalkapitels ist mir dieser bekannte Text in die Hände gefallen, und er hat mich sowohl für mich persönlich als auch für unsere gesamte Gemeinschaft bewegt.

Für mich waren die vielen Jahre der Leitung zunächst in der Provinz Deutschland-Österreich, dann in der Ukraine und in den letzten fast 10 Jahren als Generaloberin eine erfüllte Zeit, für die ich sehr dankbar bin – vor allem auch für das Vertrauen, das mir von allen Seiten entgegen gebracht wurde und die vielen Begegnungen an allen Orten, an denen unsere Schwestern leben und arbeiten. Es ist ermutigend, in welcher Vielfalt und Treue sie ihren Dienst tun und den Menschen nahe sind, oft auch an den Rändern unserer Gesellschaft!

Beim Generalkapitel haben wir alle gespürt, dass die Zeichen auf Aufbruch und Neubeginn stehen.

«Gemeinsam unterwegs – verwundet und erlöst» war das Motto, das wir uns für unsere wichtige Versammlung gewählt hatten.

Dass wir uns in unserer Vielfalt und Interkulturalität mit neuer Motivation auf den gemeinsamen Weg gemacht haben, darin waren wir uns am Ende des Treffens alle einig. Konkreten Ausdruck gefunden hat dies auch in den Wahlen des neuen, bunt gemischten Generalrates.

Ergänzt wird die Generalleitung von den in der Zwischenzeit gewählten drei Provinzoberinnen:

Wenn ich auf die Zukunft schaue, sehe ich für unsere Gemeinschaft große Herausforderungen.



*Sr. Erika Wimmer, Stellvertreterin der Generaloberin (D-Ö)*

*Sr. Grisol Iturra, Generalrätin (Bolivien-Chile)*

*Sr. Teodora Shulak, Generaloberin (Ukraine)*

Der neuen Leitung wünsche ich von Herzen, dass sie mit Mut und mit Freude unseren missionarischen Auftrag neu in den Blick nehmen und mit Kreativität weiterentwickeln kann.

Für mich war es immer wichtig zu spüren, dass wir auf diesem Weg gemeinsam mit Ihnen allen unterwegs sind, die Sie uns mit Interesse, in großer Treue und Verbundenheit mit ihrem Gebet und ihren großzügigen Gaben unterstützen.

Dafür und für vieles mehr:

Ein herzliches «Dankeschön»!



*Sr. Alfonsa Karapata (Ukraine)*

*Sr. Ruth Maria Stamborski (D-Ö)*

*Sr. Sarife Cartagena (Bolivien-Chile)*

**Bolivien/Chile****1 + 1 = 1***Sr. Marcela Apablaza teilt mit uns ihre Gedanken zur Gründung der neuen Provinz Bolivien-Chile*

Mit großer Freude und Hoffnung können wir sagen, dass wir mit dem Beistand des Heiligen Geistes, der alles neu macht, heute in Südamerika eine neue Provinz der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser haben, die aus den Ländern Bolivien und Chile zusammengeführt wurde. Dieser Prozess wurde schrittweise und in verschiedenen Treffen der Schwestern beider Länder durchgeführt. Die Generalleitung hat uns dabei wesentlich unterstützt. Die Verbindung, die zwischen unseren beiden Ländern jetzt entstanden ist, wird etwas Neues wachsen lassen: Es werden sich neue Erfahrungen ergeben, die es uns sicher erlauben werden, uns tiefer kennenzulernen, unsere Kräfte zu bündeln, um unsere Berufung und Sendung zu verwirklichen und uns gegenseitig in unseren Freuden und Sorgen zu unterstützen.

Wir werden auch miteinander in der Lage sein, neue Missions- oder Pastoralarbeiten zu übernehmen, Schwestern aus dem einen oder anderen Land auszutauschen, vielleicht von einer neuen Gründung für die Zukunft zu träumen, warum nicht?

Wir wollen die Berufungspastoral, die eines unserer großen Anliegen ist, reaktivieren im Vertrauen darauf, dass neue Berufungen kommen könnten, im Wissen und in der Bereicherung der Erfahrungen unserer Kulturen, in der gegenseitigen Reflexion, die sehr wichtig ist.

Andererseits werden wir sicherlich auch mit neuen Herausforderungen konfrontiert sein: Da es sich

um eine neu gebildete Provinz mit einer neuen Struktur handelt, wird es eine gewisse Zeit brauchen, diese zu stabilisieren, d. h. sich in dieser neuen Struktur mit ihren Statuten zurechtzufinden, sich zu integrieren und die konkreten Aufgaben kennenzulernen. Die räumlichen Entfernungen sind groß, und es müssen Anstrengungen unternommen werden, um persönliche Treffen abzuhalten und gleichzeitig auch andere Formen wie z. B. Online-Treffen einzuplanen. Unser Herr und Erlöser lädt uns ein, uns für neue Erfahrungen mit IHM zu öffnen und gemeinsam unterwegs zu sein. Die Synode, die die ganze Kirche derzeit erlebt, ist die gleiche Einladung, "gemeinsam unterwegs zu sein", als Brüder und Schwestern, mit neuem Verständnis und neuem bereitem Herzen.

*Neue Provinzleitung mit dem Generalrat***Deutschland/Österreich****In jedem Aufbruch von Gott begleitet***Sr. Ruth Maria Stamborski hält ein Interview mit Sr. Dorothea Geiblinger*

Liebe Sr. Dorothea, die Erfahrung des Neu Anfangens hast Du seit deinem Eintritt in unsere Gemeinschaft öfter gemacht. **Auf wie viele Stationen schaust du zurück?**

«Nach der Ordensausbildung kam ich nach München, wo ich von 1967 bis 1991 im Sekretariat der Re-

demptoristen tätig war.

Dann folgten 16 Jahre in

Durmshausen. 2007 ging

es für drei Jahre nach Wien, ehe mich 2010 der Einsatz im Herzoglichen Georgianum wieder nach München

Schwabing zurückkehren ließ. Heuer bin ich dann nach Stadl, St. Theresia umgezogen.»

**Was hat dir geholfen, dich immer wieder neu auf den Weg zu machen?**

Mein Grundsatz war bei jedem Neuanfang: solange es gut und sinnvoll ist! Von daher habe ich mich bemüht, offen zu bleiben und Veränderungen zuzulassen.«

**Wie bewertest du heute dieses missionarische Leben?**

«Es hat mir immer was gegeben. Ich fühlte mich geführt und von meiner Berufung getragen. Aus mir heraus hätte ich das Alles nicht gewagt und mir niemals zuge-  
traut. Ich wusste mich von der Gemeinschaft gehalten. Außerdem hat es mir viel bedeutet, mit anderen Glau-  
benden verbunden zu leben, zu beten und zu wirken. Ich denke an die Mitbrüder, an Studenten und Mitarbei-  
ter im Herzoglichen Georgianum, aber vor allem auch an die Glaubenden in Durmersheim, die die Wallfahrts-  
kirche häufig aufsuchten und mit denen ich bis heute in Kontakt bin.

**Sr. Dorothea, in diesem Jahr hast du mit 88 Jahren noch mal einen Umzug bewältigt.**

**Wie war das für Dich?**

«Ich muss die Situation so nehmen, wie sie sich aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen und meinem Al-  
ter ergibt. Vom aktiven Dienst plötzlich auf Pflege ange-  
wiesen zu sein – damit habe ich nicht gehadert und mich nicht gewehrt. Es geht darum, zuzulassen, so wie es ist!  
Der Wechsel hierher, zurück nach St. Theresia, war wie ein Neueintritt. Von außerhalb wieder ins Zentrum,  
ganz eingebunden ins Gemeinschafts- und Gebetsle-

ben, in die größere Gruppe der älteren und erkrankten Mitschwestern – das fordert mich. Die Gelübde wol-  
len neu gelebt werden: Die Armut, die sich im Alter und in Krankheit anders zeigt, der Gehorsam, dem Leben gegenüber und die Ehelosigkeit um des Himmelreiches Willen. Gerade dieses um des «Himmelreiches Willen» gewinnt an Bedeutung für mich.

**Sr. Dorothea, was empfiehlst du älteren Menschen, die vielleicht mit Veränderungen zu tun haben?**

«Sich führen lassen von Gott. Ich habe dies das ganze Leben lang so erfahren, von daher habe ich mir nicht so viele Sorgen gemacht. Sich führen lassen von Gott und sich mit großem Vertrauen hineingeben in die Situation von Krankheit und Alter.

Mich selber begleitet und trägt der Psalmvers: «Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu, Ja mein Erbe gefällt mir gut.» (Ps 16,6)



Sr. Dorothea beim Blumenschmücken

## Japan

### Nicht allein mit meiner Not – jemand hört und hilft



*Sr. Komuta Kumiko erzählt über ihren neuen Arbeitsbereich*

Im Mai dieses Jahres habe ich eine neue Arbeit übernommen.

Wir sind ein Team von drei Beraterinnen für Menschen mit einem breiten Spektrum von Problemen aus der gesamten Präfektur (Regierungsbezirk) Kagoshima.

Die Beratung findet zunächst telefonisch statt, dann folgt ein persönliches Erstgespräch. Oft sind mehrere Gespräche notwendig, um eine Lösung zu finden.

Ich halte das erste Telefonat für sehr wichtig, denn es braucht Mut, den Beratungsdienst anzurufen. Es kann auch ein Notfall sein. Deshalb ist es wichtig sehr aufmerksam zu spüren, worum es konkret geht. Manchmal sind es lange Gespräche. Die Inhalte sind sehr unterschiedlich. So vielfältig die Lebenssituationen der Menschen sind, so vielfältig sind auch die verschiedensten Probleme, die sie bedrängen.

Eines der häufigsten Probleme ist die häusliche Gewalt in der Ehe. Frauen, die jahrzehntelang Gewalt durch ihre Männer erdulden mussten, nehmen dies als selbstverständlich hin und sind sich nicht mehr bewusst, dass sie eigentlich Opfer sind. Es gibt verschiedenste Arten von Gewalt, die ich hier nicht näher beschreiben kann. Gewalt beherrscht das Gegenüber und ist daher generell inakzeptabel. In der Realität kommt sie sowohl in der Familie, als auch an vielen anderen Orten vor. Viele Menschen leiden darunter. Das zeigt sich auch in der Geschichte, sogar in der Bibel.

Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen kommen häufig zur Beratung. Ich habe den Eindruck, dass Personen mit einem geringen Selbstwertgefühl oft in die Ecke gedrängt werden und so ihren Platz in der Gesellschaft verlieren können. Oft werden sie aufgrund von Schwierigkeiten im Leben, durch familiäre Probleme usw. auch physisch krank.

Einsame Menschen rufen an, weil sie gehört werden wollen oder mit jemandem sprechen möchten. Ich glaube, dass ich nicht die Einzige bin, die meint, dass trotz einer Gesellschaft, die alles bieten kann, das Herz der Menschen oft an Auszehrung leidet.

Ehescheidung ist eines der häufigsten Probleme, mit dem sie sich an uns wenden. Oft geht es dabei um sehr komplexe Fragen. Dann brauche ich die Hilfe eines Juristen.



*Sr. Komuta an ihrem Arbeitsplatz*

Ich bin der festen Überzeugung, dass Friede ein Geschenk Gottes ist und wir ihn mit Sorgfalt erhalten müssen.

In meiner Arbeit muss ich oft viel Negatives hören. Meine Tage verbringe ich darum oft, indem ich die Menschen, denen ich begegne, in mein Gebet miteinschließe.

## Ukraine

### Wie Phönix aus der Asche...

*Sr. Natalija Zaliska erzählt von der momentanen Situation in Chernihiv*

„Sich aus der Asche erheben...“ ist eine bekannte Redewendung dafür, was gerade im Norden der Ukraine in der Stadt Chernihiv passiert. Von Anfang an war die Stadt von der russischen Armee belagert. Den Besatzern gelang es aber nicht, sie zu erobern. Aber 40 Tage lang litten die Menschen in und um Chernihiv unter täglichem Artilleriebeschuss und Raketenangriffen.

Nachdem es dem ukrainischen Militär gelungen war, den Feind an die Stadtgrenze zurückzudrängen, begannen die Menschen in ihre Häuser zurückzukehren. Viele hatten jedoch kein Haus mehr. Die Stadtverwaltung begann sofort mit Wiederaufbau zerstörter Häuser und

mit der Bereitstellung von Hilfsmitteln. Es entstand auch eine aktive Freiwilligenbewegung.

Die Redemptoristen verwirklichten ihre pastorale Arbeit in einem der am stärksten betroffenen Bezirke der Stadt. Erwähnenswert ist, dass die Patres während der gesamten Blockade von Chernihiv bei den Einwohnern blieben und geistige, moralische und materielle Unterstützung leisteten. Anfangs bestand die Hauptaufgabe des Klosters darin, die Betroffenen mit Lebensmitteln, Wasser, Kleidung und Hygieneartikeln zu versorgen.





Sr. Natalija mit Kindern im Missionszentrum

Ein halbes Jahr lang besuchten die Patres fast täglich Menschen an verschiedenen Orten, hörten zu, beteten mit ihnen und halfen.

Etwas später konnte ein ehemaliges Geschäftsgebäude angemietet werden. Nach kleineren Reparaturarbeiten richteten die Patres es als Missionszentrum ein, das auch Verteilungsstelle für humanitäre Hilfe wurde.

von der Immerwährenden Hilfe“, ein Ort neuen Lebens und neuer Hoffnung, ein Ort, an dem der Mensch Gott begegnen kann.

Möge die Gottesmutter uns helfen, den Glauben nicht zu verlieren an diesen Gott, der reich ist an Barmherzigkeit und nie müde wird, alles „neu zu erschaffen“, trotz der Ruinen.

Im August organisierten die Patres und wir Schwestern ein Kinderlager für ungefähr 30 Kinder. Trotz der Bedrohung durch Luftalarme und aller Herausforderungen wurde das Ziel dennoch erreicht: Kindern die Möglichkeit zu geben, sich geistig und körperlich zu erholen, die Freude an Kommunikation und Spiel wieder zu erleben und zu spüren, dass das Leben trotz des Krieges weitergeht.

Im Herbst nahmen die pastoralen Tätigkeiten zu. Jede Woche gibt es nun Katechese für Kinder, einen Bibelkreis mit Erwachsenen sowie eine Freiwilligenwerkstatt zum Herstellen von Fackeln für die Soldaten in den Schützengräben. Die Menschen lernen damit auch, nicht nur Hilfe und Unterstützung zu empfangen, sondern auch zu geben und sich um andere zu kümmern.

Heute ist das Missionszentrum, mit dem Banner der Ikone der „Mutter

### HILFSPROJEKTE:

Diese Art der Hilfsprojekte hat im vergangenen Jahr großen Anklang gefunden und wir konnten damit viele Menschen in Notsituationen unterstützen. Mit Ihrer Spende helfen Sie in den unterschiedlichen Ländern, in denen unsere Schwestern leben und arbeiten, verschiedene Projekte zu fördern. Leider können wir aus zeitlichen und organisatorischen Gründen in diesem Jahr keine Geschenkgutscheine versenden.



### „KREATIVBOX“ für Japan

Diese Spende kommt dem Integrationsprojekt „Polano Polari“ zugute, das psychisch beeinträchtigten Jugendlichen und Erwachsenen im Kloster unserer Schwestern einen Ort bietet, an dem sie ihre kreativen Fähigkeiten entfalten können und lernen ihr eigenes Leben zu gestalten. Aus dem Erlös wird kreatives Bastelmaterial zur Verfügung gestellt.

Japan – € 20,-



**„SHELTERSUITS“ für Deutschland/Österreich**

Mit dieser Spende finanzieren sie Kälteschutzanzüge für Obdachlose mit, die aus gebrauchten Jacken, Zelten und Schlafsäcken genäht werden. Diese werden an Menschen auf der Straße verteilt, die sich an die Mitarbeiter der Gastkirche in Recklinghausen wenden.

D/Ö – € 20,-



**„SCHULTÜTE“ für Bolivien**

Mit dieser Spende werden Kinder aus armen Familien in Bolivien mit Schultaschen und Schulmaterial für das neue Schuljahr, das im März beginnt, ausgestattet. Unsere Schwestern verteilen dieses Schulmaterial in den Dörfern entlang des Rio Beni und im Umland von Rurrrenabaque und Tumupasa im Tiefland Boliviens.

Bolivien – € 30,-



**„BAUSTEINE“ für die Ukraine**

Mit dieser Spende unterstützen sie Familien im Gebiet von Chernihiv, die durch die Bombenanschläge am Beginn des Angriffskrieges oft ihre Lebensgrundlage verloren haben und ihre Häuser wieder neu aufbauen müssen.

Ukraine – € 40,-



**„SAMEN DER LIEBE“ für Chile**

Diese Spende finanziert einen Monatsbeitrag im Kindergarten „Samen der Liebe“ unserer Schwestern in Chile. Damit wird ärmeren Familien ermöglicht, dass ihre Kinder Sozialkontakte pflegen können und in unserem Kindergarten gut auf den späteren Schulalltag vorbereitet werden.

Chile – € 50,-

WICHTIG: Bitte geben Sie in der Überweisung immer den Verwendungszweck an.

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.		Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC		IBAN des Kontoinhabers	
<b>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</b> Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser				Zahlungsempfänger	
IBAN DE79 7016 9388 0000 7106 36				Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (@ oder 11 Stellen) GENODEF1HMA				IBAN	
		Betrag: Euro, Cent		DE79 7016 9388 0000 7106 36	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort		BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters	
12/22				GENODEF1HMA	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)				Betrag: Euro, Cent	
<b>Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)</b>				Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name, PLZ und Straße des Spenders	
IBAN				12/22	
D E				Kontoinhaber/Zahler: Name	
		06			
Datum		Unterschrift(en)			

SPENDE

(Quittung bei Bareinzahlung)



„Mach uns doch für die Nacht bereiter, in der dein Stern am Himmel steht. Und über deiner Krippe schon zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn.“  
(aus: Mein Gott, dein hohes Fest des Lichtes, Jochen Klepper, 1903-1942, Theologe und Schriftsteller)

Mit diesen Worten hat Jochen Klepper vor mehr als 80 Jahren eine tiefe Glaubenswahrheit formuliert, die in großer Spannung steht zur festlichen Stimmung, die wir alle an Weihnachten empfinden und die berechtigt ist. Am „Fest der Freude“ wird uns aber auch oft bewusst, wie groß Armut und Not auf dieser Welt sind. Weil Gott in Jesus Christus bedingungslos Mensch geworden ist, gehört zur Krippe von Bethlehem auch das Kreuz von Golgotha. Darum gehört zum hellen Glanz des Feierns auch der dunkle Schatten der Nacht. Dies ist uns in diesem Jahr, das vom Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine überschattet ist, sowie durch die vielen anderen Notsituationen dieser Welt, wieder sehr tragisch bewusst geworden.

Ihnen und Ihren Familien ein Frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2023!

*Sr. Oksana Pelekh, Generalökonomin und Missionsprokuratorin*

## KONTOVERBINDUNG:

**Spendenkonto in Deutschland:** Missionsschwestern vom Hlgst. Erlöser  
Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG  
IBAN: **DE79 7016 9388 0000 7106 36** BIC: **GENODEFIHMA**

## KONTAKTADRESSEN:

Bei Anfragen, Adressänderungen und Fragen bezüglich Spenden wenden Sie sich bitte an:

**SR. OKSANA PELEKH**, Missionsprokuratorin  
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

**missionsprokura@mssr.eu**, Tel.: **0049-8073-91646-151**

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser  
Sr. Teodora Shulak, Generaloberin  
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

### Verantwortlich:

Sr. Oksana Pelekh, Missionsprokuratorin

### Layout und Grafik:

Ihor Stahiw, L'viv, Ukraine

**Druck:** Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

### Information zum Datenschutz:

Um Ihnen die „Streiflichter“ weiterhin zukommen zu lassen, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung Ihrer Daten.

Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und verwendet den zugewendeten Betrag ausschließlich zur Förderung von mildtätigen und kirchlich, religiösen Zwecken.

### Zuwendungsbestätigung

Bei Spenden bis 300 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt grundsätzlich Ihr Kontoauszug. Unabhängig davon erhalten Sie von uns für alle Spenden automatisch eine steuerlich verwendbare Zuwendungsbestätigung.

**Hermanas Misioneras  
del Santisimo Redentor**

**レデンプートル  
宣教修道女会**



**Сестри Місіонерки  
Найсвятішого Ізбавителя**

**Missionsschwestern  
vom Heiligsten Erlöser**